

Leibniz-Senat nimmt zu drei Einrichtungen Stellung

Berlin. Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft hat am Mittwoch, 7. Juli 2010, zu drei Einrichtungen Stellung genommen. In zwei Fällen attestierte er hohe Leistungen und empfahl Bund und Ländern, die Einrichtungen weiterhin gemeinsam zu fördern. In einem Fall empfiehlt der Senat, die gemeinsame Förderung nicht fortzuführen.

Das **Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin (BNI)** sei, so der Senat der Leibniz-Gemeinschaft in seiner heute veröffentlichten Stellungnahme, ein international weit sichtbares, anerkanntes Kompetenzzentrum für Tropenmedizin. Kennzeichnend für das Institut sei dabei die enge Verbindung von Grundlagenforschung mit klinischer Umsetzung in Diagnostik und Therapie. In den letzten Jahren hätten Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen wesentliche Beiträge in der tropenmedizinischen Forschung erbracht. Der Senat bescheinigt in den Arbeitsgruppen und Abteilungen am BNI sehr gute, teilweise sogar exzellente wissenschaftliche Leistungen. Bund und Ländern empfiehlt der Senat, die gemeinsame Förderung des Instituts fortzuführen.

Die unweit der Hamburger Landungsbrücken gelegene Forschungseinrichtung blickt auf eine über hundertjährige Geschichte zurück. 1900 gegründet als Institut für Schiffs- und Tropenkrankheiten, u. a. zur Behandlung von Matrosen, liegt sein Aufgabengebiet heute in der Klinik, der Epidemiologie und der Bekämpfung von Tropenkrankheiten (z. B. Malaria, Amöbiasis oder hämorrhagische Fieber), ihrer Reservoiertiere und Überträger.

Aufbauend auf seinen Forschungen habe das Institut, so der Senat, ein schlüssiges Gesamtkonzept für seine zukünftige strategische Entwicklung vorgelegt, mit dem klinische, Labor- und Feldforschung noch gleichmäßiger als bisher gewichtet würden. Begrüßt wird insbesondere die vorgesehene Stärkung der Feldforschung in Endemiegebieten. Die internationale Wettbewerbsfähigkeit des BNI werde auch dadurch gestärkt, dass Bund und Länder mit einem jüngst eröffneten Erweiterungsbau einschließlich aufwändiger Hochsicherheitslabore zukunftsweisend in die wissenschaftlich Infrastruktur des Instituts investiert hätten.

Das **Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH (ZEW)** in **Mannheim** sei, so hält der Senat der Leibniz-Gemeinschaft in seiner heute veröffentlichten Stellungnahme fest, eine außerordentlich erfolgreiche und zukunftssträchtige Einrichtung der anwendungsbezogenen empirischen Wirtschaftsforschung. International sehr gut sichtbar gehöre das ZEW zu den führenden Wirtschaftsforschungsinstituten in Europa. Der Senat empfiehlt daher Bund und Ländern, die gemeinsame Förderung fortzuführen. Als kennzeichnend für das ZEW hebt der Senat die erfolgreiche Integration von Forschung, wirtschaftspolitischer Beratung und Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses hervor, die in ihrer Gewichtung einzigartig sei.

Das ZEW befasse sich schwerpunktmäßig mit den Herausforderungen an Wirtschaft und Wirtschaftspolitik, die sich aus der Internationalisierung der Wirtschaft und insbesondere der europäischen Integration ergäben. Methodisch sei das ZEW von theoriebasierten Verfahren der empirischen Wirtschaftsforschung geprägt, der Schwerpunkt liege in der angewandten Mikroökonomie. Der Senat stellt fest, dass die Forschungsleistungen des ZEW sehr gut seien. Auch habe das ZEW wissenschaftliche Standards in der wirtschaftspolitischen Beratung in Deutschland gesetzt. Das ZEW halte eine Reihe von umfangreichen wichtigen Datenbeständen vor (u.a. Finanzmarkttest, Mannheimer Innovationspanel, KfW/ZEW-Gründungspanel, European tax analyzer) und betreibe einen sehr erfolgreichen Wissenstransfer an die fachliche und allgemeine Öffentlichkeit. Der Senat hält die Überlegungen der ZEW-Leitung für sinnvoll, den Zuschnitt einzelner Forschungsbereiche weiter zu entwickeln und deutlicher zu fokussieren. Dabei solle, so der Senat, auch die interdisziplinäre Verbindung von volks- und betriebswirtschaftlichen Ansätzen im Blick behalten werden.

Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft empfiehlt Bund und Ländern, die gemeinsame Förderung des **Leibniz-Instituts für Arterioskleroseforschung (LIFA)** nicht fortzuführen. Es sei nicht gelungen, ein neues wissenschaftliches Gesamtkonzept für das Institut zu entwickeln, so der Senat. Die Ausarbeitung eines solchen Konzepts wäre notwendig gewesen, da die bisher im Mittelpunkt stehende *Prospektive Cardiovasculäre Münster-Langzeitstudie (PRO-CAM)* nicht mehr den zentralen Forschungsgegenstand des LIFA und sein Alleinstellungsmerkmal darstelle. Sehr gute Leistungen auf unterschiedlichen Themenfeldern würden nicht so zusammengeführt, dass hinreichende Ansatzpunkte für ein kohärentes und auf die Arteriosklerose ausgerichtetes gemeinsames Forschungsprogramm zu erkennen seien. Angesichts der grundlegenden, in der heute veröffentlichten Stellungnahme im Einzelnen erläuterten Kritikpunkte sieht der Senat die Anforderungen nicht mehr erfüllt, die an eine von Bund und Ländern gemeinsam geförderte außeruniversitäre Einrichtung gestellt werden.

Pressekontakt

Josef Zens
Pressesprecher der Leibniz-Gemeinschaft
Schützenstraße 6a
10117 Berlin
Tel.: 030 / 20 60 49-42
Fax: 030 / 20 60 49-55
E-Mail: zens@leibniz-gemeinschaft.de

Hintergrund

Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft evaluiert in einem Zeitraum von maximal sieben Jahren die Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft. Auf der Grundlage der Senatsstellungen überprüfen Bund und Länder in der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (GWK), ob die Voraussetzungen für die gemeinschaftliche Förderung der Leibniz-Einrichtungen weiterhin gegeben sind. Der Senat ist extern besetzt, das Evaluierungsverfahren strikt unabhängig. Zur Durchführung der Evaluierungen hat der Leibniz-Senat den Senatsausschuss Evaluierung (SAE) eingesetzt. Zur Evaluierung der einzelnen Institute bildet der SAE Bewertungsgruppen, die aus international renommierten und unabhängigen Wissenschaftlern zusammengesetzt sind. Die Bewertungsgruppen besuchen die Institute und bilden sich anschließend auf der Grundlage von Textmaterialien, Institutsdaten sowie Interviews und Diskussionen mit den Institutswissenschaftlern eine Meinung über die wissenschaftliche Qualität und Bedeutung der Einrichtung.

Die Leibniz-Gemeinschaft

Zur Leibniz-Gemeinschaft gehören zurzeit 86 Forschungsinstitute und wissenschaftliche Infrastruktureinrichtungen für die Forschung sowie vier assoziierte Mitglieder. Die Ausrichtung der Leibniz-Institute reicht von den Natur-, Ingenieur- und Umweltwissenschaften über die Wirtschafts-, Sozial- und Raumwissenschaften bis hin zu den Geisteswissenschaften. Leibniz-Institute bearbeiten gesamtgesellschaftlich relevante Fragestellungen strategisch und themenorientiert. Dabei bedienen sie sich verschiedener Forschungstypen wie Grundlagen-, Groß- und anwendungsorientierter Forschung. Sie legen neben der Forschung großen Wert auf wissenschaftliche Dienstleistungen sowie Wissenstransfer in Richtung Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Öffentlichkeit. Sie pflegen intensive Kooperationen mit Hochschulen, Industrie und anderen Partnern im In- und Ausland. Das externe Begutachtungsverfahren der Leibniz-Gemeinschaft setzt Maßstäbe. Jedes Leibniz-Institut hat eine Aufgabe von gesamtstaatlicher Bedeutung. Bund und Länder fördern die Institute der Leibniz-Gemeinschaft daher gemeinsam. Die Leibniz-Institute beschäftigen etwa 16.100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon sind ca. 7.100 Wissenschaftler, davon wiederum 2.800 Nachwuchswissenschaftler. Der Gesamtetat der Institute liegt bei mehr als 1,3 Mrd. Euro, die Drittmittel betragen etwa 280 Mio. Euro pro Jahr.

www.leibniz-gemeinschaft.de